

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

426 (13.9.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, auch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Politik, Nachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Nachrichten Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststr. 9, Karlsruhe.

Nr. 426 76. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 13. September 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt.

Noch keine Klärung in Russland.

Königin Eleonore von Bulgarien †.

W. Sofia, 12. Sept. (Wulg. Tel.-Ag.) Königin Eleonore ist gestern nachmittags 4 Uhr 30 Min. gestorben.

Mit aufrichtiger Trauer wird das deutsche Volk die Kunde von dem schweren Verlust vernehmen, den das uns so eng verbundene Bulgarien und mit ihm das bulgarische Volk erlitten hat. Die nun verstorbene Königin Eleonore von Bulgarien war eine geborene Prinzessin von Neuchâtel und die zweite Gattin des kaiserlichen Königs Ferdinand, mit dem sie sich am 1. März 1908 vermählt hatte. Sie hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. König Ferdinand war in erster Ehe mit Prinzessin Marie von Bourbon und Parma verheiratet. Aus dieser Ehe waren vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter hervorgegangen.

Die nun verstorbene Königin Eleonore konnte sich der tiefen Verehrung und Dankbarkeit des bulgarischen Volkes erfreuen, dem sie in langen schweren Kriegsjahren eine treu aufopfernde Landesmutter gewesen war.

Der deutsche Abendbericht.

() Berlin, 12. Sept., abends. (Amtlich.) Nichts Neues.

Unsere Erfolge im Luftkampf im Monat August.

W. Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Im Monat August haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 295 Flugzeuge und 37 Ballons verloren, wir haben demgegenüber 64 Flugzeuge und 4 Ballone eingebüßt. Davon sind 32 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die andere Hälfte über unserem Gebiet abgegriffen wurde. Auf die Westfront allein entfallen von den 295 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 283, von den 64 deutschen 54. Im Einzelnen setzt sich der feindliche Verlust folgendermaßen zusammen: 244 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 41 durch Flugabwehrkanonen, 3 durch Infanterie abgegriffen, 7 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 125 in unserem Besitz, 169 jenseits unserer Linien erkennbar abgeschürzt. Die Abschußzahl ist nächst April d. J., wo wir 362 außer Gefecht setzten, die größte in einem Monat erzielte.

Ein englisches Eingeständnis.

W. Berlin, 12. Sept. „Daily Mail“ schreibt: Die Deutschen scheinen mit ihren Luftangriffen mehr und mehr erfolgreich zu sein. Der Angriff am 3. September war der neunte in diesem Sommer. Bis hierher haben 127 deutsche Flugmaschinen den Kanal überflogen, von denen die Deutschen nur 7 als verloren zugeben. Wir können hiernach wirklich nicht behaupten, daß wir mit unseren Abwehrmitteln

bessere Fortschritte machen, als die Deutschen mit ihren Angriffsmitteln.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. Wien, 12. Sept. Amtlich wird verlautbart: **Deutscher Kriegsschauplatz.**

Russen und Rumänen griffen die Höhen westlich von Dena zu wiederholten Malen heftig an. Ihre Artillerie brachte meist schon unter unserer Feuer zusammen. Einmal wurden sie durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Laufe des gestrigen Tages kam es nur an den Hängen des Monte San Gabriele zu heftigeren Kämpfen, die für uns günstig verliefen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanische Front.

Südöstlich von Berat wurden italienische Abteilungen durch unsere Vortruppen über den oberen Dzum zurückgedrängt.

Bei Pogrades am Dhrifasee weichen unsere Kräfte dem Druck des überlegenen Gegners aus.

Der englische Bericht über die U-Boots-Erfolge.

() Berlin, 13. Sept. In dem amtlichen Wochenbericht der englischen Admiralität werden laut „B. L.“ die Schiffsverluste dieser Woche durch U-Boote auf 20 Dampfer über 1600 Tonnen angegeben, 18 in der Bormoche und 3 kleine Schiffe gegen 5 in der Bormoche.

Eine phantastische Meldung.

W. Washington, 12. Sept. Das Marine-Departement teilt mit: Der Dampfer „Westwego“ meldete am 8. Sept., daß er, während er mit einigen anderen Fahrzeugen küstwärts der französischen Küste kreuzte, am 5. Sept. von einer Gruppe von 6 U-Booten angegriffen wurde. Im Laufe des Kampfes wurden zwei Dampfer verbrannt und ein U-Boot vernichtet. (Notiz: Die Vernichtung des U-Bootes wird wahrscheinlich ebenso auf Wantastie beruhen wie der gleichzeitige Angriff von 6 U-Booten.)

Japanische Hilfe für Russland?

() London, 12. Sept. (Priv.-Tel.) Reuters. Die „Times“ berichtet aus Washington vom 11. September, daß Lansing und der japanische Vize-Minister Kishi eine wichtige Konferenz hatten, in der sie darin übereingekommen seien, daß Japan keine ganzen maritimen und wirtschaftlichen Kräfte auf die Erzeugung von Kriegsmaterial für Russland und den Transport dorthin konzentrieren solle. Kishi teilte Lansing mit, die japanische Mission sei erkrankt über die riesigen Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten.

Kaiser Wilhelm und der Zar.

* Berlin, 12. Sept.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt weiter zu dem Deschenwedel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Nikolaus von Russland:

Die Zusammenkunft in Bjorkoe am 24. Juli 1900 gab den Staatsoberhäuptern Deutschlands und Russlands Gelegenheit, sich über die bisher zwischen den Regierungen der beiden Reiche erörterte Frage einer festeren, der Wahrung des allgemeinen Friedens dienenden Verständigung gründlich auszusprechen. Das Ergebnis davon war die Befestigung der Tatsache, daß die benachbarten Kaiserreiche durch keinen Interessengegensatz, der ihre Lebensnotwendigkeiten begründet, an der Weiterverfolgung und Vertiefung einer Politik des Einbernehmens verhindert waren. Die beiden Kaiser suchten einander zu, daß sie alles in ihrem Machtbereich Liegende tun würden, um diese Übereinstimmung der beiderseitigen Volksinteressen im Falle einer drohenden Kriegsgefahr auch durch die Tat zu bekunden, indem sie fremde Friedensstörer gemeinsam zur Ruhe vertrieben, und wenn dies erfolglos bleiben sollte, einander nötigenfalls auch mit den Waffen Befriedung abwehrten. Sie kamen ferner dahin überein, daß versucht werden sollte, Frankreich zum Anschluß an diese, die Wohlfahrt Europas besser als jede Kriegsrüstung sichernde Politik des Zusammengehens in der Abwehr aller friedensfeindlichen Mächte zu bewegen. Im Laufe der Besprechungen kam die Rede dann auch auf die nordischen Länder. Von diesem Teil der Gespräche, in der sich der Zar eingehend mit der voraussetzlichen Rolle Dänemarks in einem europäischen Kriege beschäftigte, handelt ein Brief, den Kaiser Wilhelm am 25. Juli an den Reichskanzler schrieb. Er lautet:

Ueber Norwegen war der Zar sehr beunruhigt. Auf die Mitteilung, daß es König Oskar gleichgültig sei, wer sein Nachbar werde, und daß der König auch nichts gegen die Republik habe, schlug er die Hände über dem Kopf zusammen, ausruft: „Auch das noch! Na, das fehlte gerade noch. Als ob wir nicht schon genug Republiken in der Welt hätten!“ Er meinte, wenn kein schwedischer Prinz hingehe und Kopenhagen dabei interessiert sei, könne ja Prinz Waldemar hingehen. Der habe einige Lebenserfahrungen, eine elegante, nette Frau und schöne stramme Kinder. Ich pflichtete ihm bei, machte aber darauf aufmerksam, daß nach Privatmitteilungen aus Kopenhagen der König von England bereits zu der eventuellen Wahl seines Schwiegersohnes sein Einverständnis erteilt habe. Der Zar war sehr unangenehm davon überrascht. Er schien nichts davon zu wissen und meinte, sein Vetter Karl sei völlig ungeeignet für diesen Posten, da er nirgendwo gewesen sei, keine Lebenserfahrung habe und indolent sei. Waldemar sei viel besser. Bei Karl werde England „by fair means or foul“ seine Finger nach Norwegen hineinstecken und Einfluß gewinnen, Intrigen beginnen und am Ende durch die Besetzung von Kristiansand das Stageretal und damit uns alle von der Ostsee ausschließen. Ebenso seien dann im Norden die Murmanhäfen erledigt. Es wurde auch viel über Dänemark gesprochen. Dabei drückte der Zar den Wunsch aus, wir möchten in Erwägung ziehen,

Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Dertgen-Fünfgeld. (Nachdruck verboten.)

Die vorgeschrittene Nachtstunde war nüchtern und stimmunglos. Gregor unterdrückte ein Gähnen, und Maria öffnete ganz unvertreten ihren roten Mund zu einem langgezogenen Gähnen, wie das Tappen eines Jagdhundes.

„Das Tor ist immer offen“, sagte sie, „gute Nacht!“ Ihre Hände berührten sich flüchtig.

„Hörst du eine Taschenlampe?“

„Aber ja doch.“ Gregor tappte die Treppe hinunter, Stufe am Stufe beleuchtend. Hinter den verschiedenen Türen regte sich nichts mehr. Nur der Dunst, der erste Dunst, der überdauernde alles Leben, der war noch da.

„Verdammt!“ zischte Gregor müde zwischen den Zähnen. Das Tor war verschlossen. Er war eingesperrt.

Nach noch einmal begann er seine Klettertour. Er war ängstlich über Maria. Nun mußte er sie um ihren Schlüssel bitten.

In ihrem Zimmer war noch Licht.

„Er klopfte und wartete.“

„Wer ist draußen?“

„Ich — Gregor — das Tor ist verschlossen — reich mir doch bitte, deinen Schlüssel heraus — ich bin eingesperrt.“

„Warte ein wenig.“

Gregor sah durch die geöffnete Türspalte ein Stückchen blaue Seide. Ruhig schob er die Tür weiter auf und trat ins Zimmer.

Da stand Maria Rawlowna, und die charakterlose weiße Bluse hatte sie abgelegt und einen Schlafrock von irischblauer Seide an, die wenig dicker war als ein Schleier. Ihr Haar hing aufgelöst über ihren Rücken.

Sie tat einer kleinen Säure.

„Was willst du noch? Hier ist der Schlüssel.“

Gregor drehte sich um, schloß leise die Tür und nahm dann erst den Schlüssel. Mit diesem hielt er die Hand fest, die ihn

„Und ... und mein Dohn?“ fragte er plötzlich, sie anstarrend.

„Maria gähnte wie vorher. Ach, laß mich — ich bin müde.“

Da brach die Rosenkranz bei ihm durch.

Wie mit einer eisernen Klammer umspannte er ihr Handgelenk und zwang sie so auf ein Knie nieder, während sie den anderen freien Arm schüßend über die Stirn hielt, als fürchtete sie sich vor Schlägen oder Küssen. So maßten sie sich mit Wäden.

Es war ein trübes, scharfes Bild mitten in der tiefen Nachtstille des Berliner Hinterhauses.

Der D-Zug Berlin-Basel setzte sich langsam in Bewegung. Eine majestätische Schlange mit hundertsiedrigem Leib und hunderten Augen.

Während sich sie den dampfenden Odem aus, daß er sich zurückdrängend, in dem hohen Gewölbe der Halle kante und ballte. Die Schlange aber schob in dunklen Bindungen neben und über dem nächtigen Berlin dahin, und bald gewann sie freies Gelände und sagte in das weiße Land hinein, sich schräg legend unter der Gewalt ihrer inneren Triebkraft.

Die Reisenden im Zug begannen es sich bequem zu machen und sich einzurichten für die Nacht.

In den Abteilen dritter Klasse sah man dickbedrängt und gottgegeben, verstimmt von einer Schläfrigkeit, der man nicht nachgeben konnte.

Die Fenster spiegeln das Innere des Wagens wider. Wer die Reize musterte, konnte Studien anstellen über die Psychologie der Reisenden.

In der zweiten Klasse war es schon gemühtlicher. Die Herren hatten ihre Reisetaschen hervorgeholt, und auf den Polstern standen geöffnete Körbe oder Tischen mit verlockenden ehbaren Dingen. Kleine Bedier wanderten von Hand zu Hand.

Es war merkwürdig, wie diese Deutschen zu dieser Stunde der Nacht — es war ein Uhr — essen konnten.

So dachte der einzige Insaße eines benachbarten Abteils erster Klasse, der sich in dem schmalen Durchgang ein wenig aufhielt, um zu rauchen.

Er hatte schon den ganzen Zug durchwandert und das gewöhnliche Reisepublikum gefunden. Hier merkte man nichts vom Kriege.

„Und weiter und weiter eilte die Schlange. Sand, Sand und wieder Sand.“

Die Köpfe in der Dritten pendelten hin und her, sanken vornüber und richteten sich wieder auf. Blödsinn zeigte sich auf den Gesichtern. Die Körper heizten den Raum.

Da stand der Zug wieder still, man wurde halbwach, rapselte sich auf und froh. Denn die Türen wurden aufgerissen, die kalte Nacht strömte herein und mit ihr laute Stimmen, die noch ganz dem Tag und seiner Wirklichkeit angehörten. Schwere Tritte, Klirren und Stampfen — selbstmarmeladig hochgewadete Soldaten.

Wagen mit Koffertürmen fuhrn vorüber.

„An Soldaten ist noch kein Mangel“, sagte der einsame Reisende Erster zu einem blonden Bühnen, der seine riesigen braunen Hände vor sich auf die mächtigen Knie gestemmt hielt und mit blauen Augen das Getriebe anstaunte.

„Ne“, sagte der Mann voll Ueberzeugung. „Ich sehe schon zum zweiten Male raus — habe Ihnen mitgemacht.“

Gregor bot ihm eine Zigarre an.

„Verwundet gewesen?“

„nen kleinen Splinter im Hinterfuß. Nu hab ich Heimatsurlaub jehabt — zur Instandsetzung meiner Familie.“

„Und noch einer Weise fügte er trauerzig hinzu: „Die Engländer haben wir aber feste verknoppt.“

„Nicht — recht so.“ sagte Gregor Basiliewitsch gönnerhaft. Im Grunde seiner Seele dachte er: „Weiß Gott, es ist auch wahr. Die ganze Nation geht mir wider den Strich. Sie hat so etwas Selbes, Zähneklackendes. Sie zeigt ihr Gebiß, um die Welt zu verschlingen. Sie wird das weiße Russland ausaugen — das wird sie. Armes Russland! Armes Vaterland! Aber vielleicht dreht der deutsche Vorbar den langen Vetter noch den Kragen um.“

Er rauchte eine Zigarette nach der anderen, während draußen das Nichts an ihm vorüberflog. Denn sie jahten dahin wie im Hades.

Der riesige Soldat war eingeschlafen.

Gregor bewegte sich weiter, mit seinem Körper gewandt den Bindungen des Zuges folgend, so daß er um kein Haar das Gleichgewicht verlor.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland vor dem Bürgerkrieg.

Das Vorgehen Kornilows.
M. W. Petersburg, 12. Sept. (Reuter.)

Schreibt, daß Kornilow in den letzten Tagen, um seinem Vorhaben den Erfolg aus Petersburg zu sichern, allmählich die Regierung durch Moskau und andere Städte, auf die er sich verlassen zu können glaubte, erlegte. Nach den Blättern wußten die Truppen nicht um was es sich handelte und glaubten, daß ein maximalistischer Aufstand unterdrückt werden sollte. Der Generalschaf Kornilows, Laksowski, schickte Kerenski ein Telegramm, in dem er teilte, daß die Lage an der Front sehr ernst werden würde, wenn die Regierung die Forderungen Kornilows nicht erfüllen würde. Die Nachricht von dem Ultimatum Kornilows wurde gestern am späten Abend bekannt und verurteilte in den politischen und privaten Kreisen großes Aufsehen. Der Ministerrat beriet gestern Abend und während eines großen Teiles der Nacht. Auch das ausführende Komitee des Arbeiter- und Soldatenrates veranlaßte sich gestern Abend, um über die Lage zu beraten. Der Antrag, die vorläufige Duma-Kommission zu verhaften, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

(Frankf. Bl.) Reuter meldet aus Petersburg: Die Blätter verzeichnen Gerüchte, wonach die ersten Truppenabteilungen Kornilows bereits in Gatschina, 30 Kilometer vor Petersburg, angekommen sind. Der Kommandant der Donkosaken, General Kaledin, soll die Regierung ersucht haben, das Ultimatum Kornilows anzunehmen. Im Weigerungsfalle wird die Verbindung zwischen Petersburg und Moskau unterbrochen. Ferner melden die Blätter, daß angeblich der von Kerenski neuerannte Oberbefehlshaber A. B. W. sich Kornilow angeschlossen habe. Das Gleiche sollen Generale an der Front, u. a. General Salner, getan haben.

Die Unterhandlungen mit Kornilow.
M. W. Amsterdam, 12. Sept. Wie ein hiesiges Blatt aus London vom 11. Sept. berichtet, veröffentlicht die „Times“ ein offenbar stark zensuriertes Telegramm aus Petersburg, in dem es heißt: Die Unterhandlungen mit Kornilow dauerten den ganzen Sonntag fort. Kornilow weigert sich, abzusenden oder sich der Regierung unterzuordnen. Er ließ in Hauptquartier den Regierungskommissar Filomenko verhaften, während Kerenski den Dumaabgeordneten Lwow verhaften ließ. Petersburg hat trotz seines Belagerungszustandes sein gewöhnliches Aussehen behalten, nur an den Straßenkreuzungen sind schwer bewaffnete Posten aufgestellt und der Kraftwagenverkehr wird überwacht, ein sicheres Zeichen dafür, daß etwas im Anzuge ist. Es ist noch nicht festzustellen, auf welche Hilfe Kornilow rechnen kann.

Kornilows Ministerliste. — Rücktritt des Nahrungsministers.
O. Berlin, 13. Sept. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: In der von Kornilow vorgeschlagenen Ministerliste ist neben Vertretern der rechten Seite und einigen Unbekannten auch der des Arbeiterabgeordneten der ersten Duma, Wladimir, enthalten, der einige Jahre in England wohnte. Kornilow hatte dem jetzigen Ministerpräsidenten Kerenski das Amt eines Finanzministers angeboten. „Daily Chronicle“ berichtet ferner, daß der Nahrungsminister Pleschakow zurückgetreten sei, da er nicht instand sei, der Verwirrung in der Nahrungsmittelversorgung Herr zu werden. Man vermisst ihn im Amt zu halten, und Kerenski sprach persönlich mit ihm vor. Die Entscheidung des Reichskanzlers ist noch nicht bekannt. Die Aufgabe dieses Ministers ist daher unermesslich. Ihm sind die Hände durch das System seines Vorgängers gebunden, der die gesamte Nahrungsmittelkontrolle den Kommissionen überließ. Die Kommissionen sind aber im allgemeinen ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Die Bauern bilden in diesen Kommissionen überall die Mehrheit und sie sind nicht instand, selbst die einfachsten Dinge zu regeln.

Kornilow für den sofortigen Frieden?
Berlin, 12. Sept. Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet aus Bern: Gegenüber den Blättermeldungen, daß Kornilow im Sinne habe, noch einmal die russischen Streitkräfte zusammenzurufen und gegen den Feind zu führen, veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ die völlig abweichende Aufassung, daß Kornilow eingesehen habe, er komme nicht mehr an die Möglichkeit der Offensive und sei empört über die wachsende Annäherung der englischen Militärmissionen. Er spiele mit dem Gedanken, sich im Namen des Heeres an die Spitze der Friedensbewegung zu stellen. Der Korrespondent hält seine Aufassungen auf die Deutschrussische Koronille vom 16. August, die von der Petersburger Telegraphenagentur vollständig umgedichtet worden sei. Alles, was er über die Unmöglichkeit weiterzukämpfen gesagt habe, sei unterdrückt worden. Kornilow habe für den sofortigen Frieden auf allen Fronten gesprochen und das Volk sich hinter ihn.

Der Arbeiterrat gegen Kornilow.
(Frankf. Bl.) Nach einer Meldung der „Neuen Korrespondenz“ aus Petersburg bezeichnet der Rat der Volksauschüsse der Arbeiter- und Soldaten- delegierten und des Ausschusses der Bauern- delegierten an die Kommandanten der Armee und der Marine General Kornilow, der sich an die Spitze einer Verschwörung gestellt habe, durch die er eine militärische Gegenrevolution hervorrufen wolle, als Verräter und Feind des Vaterlandes und erklärt den Entschluß, die provisorische Regierung zu unterstützen. „Leistet mit Kraft und in vollem Umfang allen Befehlen des Zentralkomitees und der provisorischen Regierung Folge. Bringt allen Soldaten den Zweck des Komplotts Kornilows zur Kenntnis. Sichert euch den Telegraphendienst!“

Bildung eines Nationalrates?
(1) Basel, 12. Sept. Kerenski hat den früheren Prokurator des heiligen Synod, Lwow, der ihm die Aufforderung Kornilows überbrachte, sowie weitere 80 Personen verhaftet lassen. Er ist weiter bemüht, das Ministerium zu reorganisieren. Mehrere Kombinationen werden bereits erörtert, u. a. spricht man von einer teilweisen Umbildung unter Schaffung eines besonderen Nationalrates nach dem Vorbild des französischen Direktoriums.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Helsingfors.
M. W. Bern, 12. Sept. Der „Tamus“ meldet aus Petersburg, der Arbeiter- und Soldatenrat in Helsingfors habe eine Tagesordnung angenommen, die die Ausweisung der Anhänger der zürichigen Regierung durch die vorläufige Regierung in Petersburg tadelnd und bestimmend, daß alle aus diesen Personen während der Durchfahrt durch England abgehalten werden müssen. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat einen Sonderausschuß zur Durchführung der beschlossenen Maßnahmen ernannt.

ob nicht irgendeine Form zu finden wäre, durch die die beiden Könige Christian an Stelle kriegerischer Bewilligungen Hilfe leisten und seinen Völkern garantieren könnten, damit wir sicher seien, daß wir im Kriegsfall eine Verteidigung der Ostsee nördlich vor den Deutschen hätten. Die Neutralitätserklärung würde uns nicht schaden, wenn dabei die Dänen, ihrer Ansicht nach mit Recht, feindliche Schiffe direkt in die Ostsee vor unsere Häfen lassen könnten. Der Gegner werde, falls er die Neutralität Dänemarks nicht respektiere, was bei der großen Schwäche des Rindchens anzunehmen sei, sofort die Hand darauf legen, und das neutrale Reich sei auf der Seite des Feindes zum Wirtum gezwungen und gewöhne ihm eine vortreffliche Basis für die Operationen gegen unsere Küsten. Dänemark sei nun einmal ein Ostseestaat und keine Nordseemacht. Ich konnte mir keine Auffassung vorstellen, die nicht zu eigen machen, versprochen aber, mit Ihnen darüber zu beraten. In Kopenhagen werde ich Schön befragen und festzustellen suchen, was man sich dort unter Neutralität denkt.

Der in dem obigen Brief angekündigte Besuch in Kopenhagen kam schon wenige Tage später zustande.

Die Eindrücke, die der Kaiser in der dänischen Hauptstadt gewonnen hatte, teilte er dem Zaren am 2. August durch folgende Depesche mit:

Mein Besuch ist gut verlaufen. Die ganze Familie, namentlich auch Dein lieber alter Großvater, haben mir außerordentliche Freundlichkeit erwiesen. Nach meiner Ankunft erkannte ich bald aus den Presseberichten und den dänischen Freunden, daß eine sehr starke Stimmung von Mißtrauen und Besorgnis gegen meinen Besuch erzeugt war, besonders von England, aber auch von Frankreich. Der König war so eingeschüchtert und die öffentliche Meinung so aufgeregelt, daß ich nicht in der Lage war, die Fragen zu berühren, die ich, wie wir es ausgemacht hatten, ihm gegenüber erörtern sollte. Der britische Gesandte, der mit einem meiner Herren dinerte, erging sich in sehr heftigen Ausdrücken gegen mich, beschuldigte mich der gemeinsten Pläne und Intrigen und erklärte, jeder Engländer wisse und sei überzeugt, daß ich auf einen Krieg gegen England und auf Englands Vernichtung hinarbeite. Du kannst Dir vorstellen, was für einen Unstimm ein Mann wie dieser in die Mitte der dänischen Königsfamilie, des Hofes und des Volkes eingebracht haben mag. Ich tat alles, was in meiner Macht stand, um die Mißtrauensstoffe zu zerstreuen, indem ich mich ganz uninteressiert verhielt und keinerlei Anspielungen auf ernste politische Fragen machte. Auch scheute ich mich in Anbetracht der sehr großen Zahl von Kanälen, die von Kopenhagen nach London, führen und bei der Möglichkeit einer Indiskretion am dänischen Hofe, irgend etwas über unsere Vereinbarungen zu geben, daß es sofort nach London mitgeteilt worden wäre, was natürlich ganz unzulässig wäre, so lange die Vereinbarung noch geheim bleiben soll. Wie ich einem langen Gespräch mit J. Wolosty entnehmen konnte, sind jedoch der gegenseitige Minister des Reiches Graf Rosen und eine Anzahl einflussreicher Personen bereits zu der Ueberzeugung gelangt, die Dänen erwarteten im Falle eines Krieges und bevorstehenden Angriffes einer fremden Macht auf der Ostsee (da sie offenbar vollkommen außerstande sind, auch nur den Schein der Neutralität einer Invasion gegenüber aufrecht zu erhalten), daß Rußland und Deutschland sofort militärische Schritte und entsprechende Flottenbewegungen unternehmen würden, um ihre Interessen zu wahren, indem sie die Hand auf Dänemark legten und es während des Krieges besetzen würden, indem sie gleichzeitig den Besitz und Fortbestand von Dänemark und Land gewährleisten. Die Dänen begannen sich langsam mit dieser Alternative abzufinden und sich darauf einzustellen. Da dies gerade das ist, was Du gewünscht und gefordert hast, hielt ich es für angebracht, dieses Thema den Dänen gegenüber nicht zu berühren und unterließ auch jede Anspielung, denn es ist besser, wenn der Gedanke sich in ihren Köpfen entwickelt und ausreift, und wenn es ihnen selbst überlassen bleibt, die Schlussfolgerung zu ziehen. Sie verfallen dann aus eigenem Antrieb darauf, sich an uns anzuschließen und mit unseren beiden Vätern zusammenzuhalten. Tous vient a qui sait attendre. Die Angelegenheit, daß Karl nach Kopenhagen geht, ist bis in die kleinsten Einzelheiten geregelt, da England zu allem zugestimmt hat, und es läßt sich nichts mehr an der Sache ändern. Ich sprach mit Karl über seine Aussichten und fand ihn sehr besonnen und ohne alle Illusionen über seine Aufgabe. Was sagt Du zu dem Programm der Festlichkeiten Deiner Alliierten in Cowes. Die gesamten Krimveteranen sind eingeladen, mit ihren früheren Waffenbrüdern zusammen zu treffen, die mit ihnen gegen Rußland gekämpft haben! Sehr talkvoll fürwahr! Es zeigt sich, daß ich recht hatte, als ich Dich vor zwei Jahren vor einer Neubildung der alten Krimkombination gewarnt habe. Sie ist jetzt wieder im besten Entstehen. Das Wetter war prächtig. Beste Grüße an Alir.

Die beiden oben wiedergegebenen Schriftstücke zeigen davon, daß es sowohl dem Kaiser wie der selbstverständlich an allen seinen Schritten beteiligten Reichsregierung dringend am Herzen lag, das wünschenswerte Einvernehmen mit Dänemark unter keinen Umständen anders als mit klaren, die volle Unabhängigkeit des weniger mächtigen Nachbarn wahren Mitteln herbeizuführen.

Die Kriegslage an der West- und Ostfront.

M. W. Berlin, 12. Sept. Die große Einheitsoffensive, die am 8. September an der Westfront noch einmal heftig ausbrach, ist wieder vollkommen abgeklaut. Die Engländer versuchten zwar auch am 11. durch Steigerung des Reizes in Flandern, im Artois und nördlich von St. Quentin den Eindruck zu erwecken, als ob ihre Offensive in dem bisherigen Maßstabe weiter gehe. Allein es blieb bei Patrouillengefechten und Stoßtruppunternehmungen. Aus diesen Kämpfen brachten die Deutschen eine größere Zahl Gefangene und 4 Maschinengewehre ein.

Die Fliegeraktivität war bei schönem Wetter außerordentlich rege. Deutsche Geschwader bewarfen Batteriemerkmale um Ypern, sowie Dünkirchen erfolgreich mit Bomben. Bei St. Quentin kam es südwestlich Villerselle zu Handgranateneinschlägen, die für die Engländer erfolglos und verlustreich endeten.

Während die Franzosen östlich Reims ihre Artillerietätigkeit steigerten, versuchten sie in der Champagne den mühsamen Angriff vom 8. September östlich der Straße St. Gilaire St. Souplet zu wiederholen. Der Mißerfolg war diesmal noch größer. Um 7 Uhr 30 abends griffen sie nach starkem Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über wäherte, die deutschen Stellungen an. Ungeschwächt schwebte die französische Sturmwehr. Festweise brachen die Leute nieder; aufgelöste Reile flüchteten in die Ausgangsgräben zurück. In wenigen Minuten war alles vorüber. Eine Viertelstunde später versuchten die Franzosen einen zweiten Angriff. Die deutschen Bereitschaften brachen mit dem Bajonett zum Gegenstoß vor und trieben die Franzosen unter Einbehalten von Gefangenen zurück. Auf dem östlichen Maasufer verhielten sich die Franzosen nach dem blutigen Zusammenstoß ihrer vergeblichen Angriffe am Abend des 10. September ruhig. Auch das Artilleriefeuer flaute stark ab. Die Franzosen zeigten deutlich Anzeichen von Erschöpfung. Nordwestlich Bezombaur holte ein deutscher Stoßtrupp Gefangene aus der französischen Stellung.

Auch im Osten verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Russische Ostsee- und Dina versuchten die Russen eine regere Aufklärungsaktivität und machten Erkundungsvorstöße nördlich der libländischen Ka. südlich Engelhaedshof, sowie

bei Neen-Steiben, wurden jedoch wieder zurückgedrängt. Der russische Angriff in der Bukowina ist bereits ins Stocken gekommen. Nördlich des Diloa dagegen rannten die Russen und Rumänen fünfmal gegen die Höhe 772 nördlich Stanica an. Alle Angriffe erstickten größtenteils im Vernichtungsfener der Verbündeten oder wurden im Gegenstoß abgewiesen. In Mazedonien war nur in der Gegend von Monastir lebhaftes Feuer.

Die 11. Isonzo-Schlacht.

M. W. Wien, 12. Sept. Die Militärkritiker der Blätter betrachten übereinstimmend die am 3. Sept. einsetzende Kampfpause nicht als Ende der Isonzo-Schlacht. Vielmehr bezweifel die Auffüllung der durch unvorhergesehenen Verluste in den Reihen des italienischen Heeres entstandenen Lücken. Schon mit Rücksicht auf die Stimmung im Hinterlande, sowie darauf, daß bei einem Eingeständnis des Versagens der Offensive, die Italiener abermals der Seringkämpfung der Entente verfallen würden, wird Cadorna das Kriegsglück weiter zu erproben trachten. Die Fortdauer der artilleristischen Wirksamkeit der italienischen Flotte bezweckt augenscheinlich, in Italien und bei der Entente diese Absicht der italienischen Heeresleitung deutlich zu machen. Die Blätter stellen fest, daß das Ergebnis der 11. Isonzo-Schlacht noch dreiwöchiger Dauer trotz des ungeheuren ostentativen Uebergewichts und der zahlenmäßigen Ueberlegenheit für Italien und keine militärischen operativ überhaupt vergeblich geblieben und tatsächlich in ein Mißverhältnis geraten ist. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben mit größter Zuversicht der Fortsetzung der italienischen Angriffe entgegen.

Eine Ministerkonferenz der neutralen Staaten.

O. Berlin, 13. Sept. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, hat die schwedische Regierung an alle europäischen neutralen Staaten die Einladung zu einer Ministerkonferenz der neutralen Staaten in Stockholm ergangen lassen.

Das verlassene Rumänien.

Berlin, 12. Sept. In der „Deutschen Tageszeitung“ macht Graf Reventlow folgende beachtenswerte Mitteilungen: Seit einigen Wochen zeigt die Presse unserer Feinde wachsende Unruhe um Rumänien, insbesondere wegen der Tatsache, daß dort die durch die Namen Carp und Marghioman bezeichnete politische Richtung sich kräftig zu äußern beginnt. Außerdem ist ein neues Blatt in Rumänien gegründet worden, welches in nicht mißzuverstehenden Andeutungen den Rumänen den Rat gibt, wiederum Anlehnung an die Mittelmächte zu suchen und das bisherige Herrscherhaupt durch ein anderes zu ersetzen. Weiter wird berichtet, daß die Herren Carp und Marghioman zuerst sich in Budapest befinden und dort politisch verhandeln. Sie streben einen Sonderfrieden Rumäniens mit den Mittelmächten an.

Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: König Ferdinand von Rumänien erklärte beim letzten Empfang der Gesandten, er wolle eher auf seinen Thron verzichten, als auf einen Sonderfrieden eingehen.

Der schwedisch-amerikanische Zwischenfall.

(1) London, 12. Sept. (Privattelegramm.) Die „Times“ berichten aus Buenos-Aires, daß die argentinische Regierung nichts unternommen werde, bis sie den offiziellen Bericht ihrer Washingtoner Botschaft erhalten habe. Man glaube, die Regierung werde dann Lutzburg seine Pässe ausbändigen und Berlin mitteilen, daß er persona non grata sei und gleichzeitig den argentinischen Gesandten in Stockholm beauftragen, bei der schwedischen Regierung zu protestieren. Lutzburgs Meldung von der in der geheimen Senatsitzung gefassten Entscheidung bestätigte sich und die Regierung wachte wissen, woher Lutzburg seine Informationen hatte. Man glaubt nicht, daß es zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland kommen werde.

(2) London, 12. Sept. (Privattelegramm.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Die Antwort des schwedischen Ministeriums des Auswärtigen hat sowohl in diplomatischen als auch in amtlichen amerikanischen Kreisen das höchste Erstaunen hervorgerufen. Im Staatsdepartement wird betont, daß man sich mit der einfachen Erklärung Schwedens, daß eine Wiederholung des Vorfalles verhindert werde, nicht zufrieden geben werde. Möglicherweise werde die Angelegenheit zum Gegenstand gemeinsamer Beratungen der alliierten Regierungen gemacht werden und jedes Jüger an Seiten Schwedens, für genügende Abhilfe zu sorgen, könnte zu gemeinsamen Vorstellungen sämtlicher alliierter Regierungen führen.

M. W. Bern, 12. Sept. Der „Matin“ erklärt zu den Enthüllungen Brantings, man dürfe für den Augenblick nicht auf einen gemeinsamen Schritt der Entente in Stockholm rechnen. Es sei wahrscheinlicher, daß die amerikanische, die argentinische und die englische Regierung getrennt so ernste Erklärungen von der Stockholmer Regierung verlangen werden. Seitens Argentiniens werde man gleichzeitig in Berlin Aufklärung verlangen. Die französische Presse schreit natürlich nach Vergeltung. Sie will aber zwischen der schwedischen Regierung und dem schwedischen Volk einen Unterschied gemacht wissen. Das schwedische Volk werde bei den jetzigen Wahlen Gelegenheit haben, sich von der Regierung los zu sagen. Besonders „Temps“ und „Journal“ wünschen, daß das schwedische Volk nicht nur unter den Irrtümern der Entente zu leiden habe.

M. W. Bern, 12. Sept. Das Berner Intelligenzblatt schreibt zum schwedisch-amerikanischen Zwischenfall u. a.: Es ist wahrscheinlich, daß sich über die Zulässigkeit neutraler Vermittlung zwecks Gedenkenausstausches zwischen den Mächten mindestens streiten läßt, wenn dieser Austausch keine Benachteiligung einer Kriegspartei darstellt, und so weit wird man wohl in der Auslegung kaum gehen können, daß die Vermittlung zwischen Deutschland und Argentinien, die den Eintritt des südamerikanischen Staates in den Krieg verhinderte, ein unneutraler Akt sei. Das Blatt schließt seine Betrachtungen: Es ist nicht unbedenklich, daß die ganze Affäre eine Wahlmache zugunsten der ententefreundlichen Politiker, Liberalen und Sozialisten, ist. Offenbar soll versucht werden, den ententefreundlichen Branting zur Macht zu bringen und die deutschfreundliche bisherige Richtung zu schwächen. So viel sieht man aus der englischen Presse.

O. Berlin, 13. Sept. Wie die „B. Z.“ erzählt, ist der argentinische Marineattaché, Fregattenkapitän Celer, von der argentinischen Regierung telegraphisch abberufen worden. Der argentinische Gesandte Wolma befindet sich augenblicklich in Dresden auf Urlaub.

Kerenski und die Bolschewiki.

Berlin, 13. Sept. Aus Stockholm wird gemeldet: Kerenski's Stellung wird besonders dadurch erschwert, daß er auch auf der linken Seite Feinde besitzt und sich den Haß der Bolschewiki infolge der Justizmorde zugezogen hat.

Eine „Ungeheuerlichkeit“ des Fürsten Lwow.

(Haug, 12. Sept. („Frankf. Ztg.“) Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, der Konflikt zwischen Kerenski und Kornilow sei der Ungeheuerlichkeit des früheren Ministers Lwow zuwider, der die Posthaft Kornilows an Kerenski auszuhandeln hatte.

Die Haltung der Kadetten.

(1) Petersburg, 12. Sept. (Reuter). Der Hauptausführer der Kadettenpartei teilte Kerenski mit, daß die Partei, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, ihren Mitglieder nicht gestattet, in das neue Kabinett einzutreten.

Verbot der „Nowoje Wremja“.

W.B. Petersburg, 12. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Die Regierung hat die „Nowoje Wremja“ verboten, weil sie den Ruf Kornilows in vollem Umfang und den Appell Kerenski in gekürzter Fassung veröffentlicht hat.

Die Auffassung der russischen Presse.

W.B. Petersburg, 12. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Die sozialistische Presse ist einmütig der Meinung, daß Kornilow ein Rebell sei. Die Zeitung „Dien“ sieht in den Umständen den Beginn eines Bürgerkrieges, dessen Urheber unermesslich zu einem Risiko verdammt sei.

Berliner Pressstimmen.

(Berlin, 13. Sept. Die Welt erlebt augenblicklich, schreibt die „Berliner Volkszeitung“, ein seltsames Schauspiel: An dem Bürgerkrieg in Rußland ist kaum noch zu zweifeln.

Auf der „Berliner Lokalzeitung“ sagt: Aus dem Gegenatz zwischen den englischen und russischen Reichstagen ergibt sich ein klarer, doch tatsächlich ein Gegensatz zwischen Kerenski und Buchanan besteht.

Die „Tägliche Rundschau“ meint: Die Entscheidung liegt weniger in der persönlichen Macht der beiden zufälligen Spitzenkämpfer, als in dem Treiben der ebenso zufälligen Gruppierungen, die hinter ihnen stehen.

Die „Post“ sagt: Wir müssen unbedarbt mit der Möglichkeit rechnen, daß eine regelrechte Schlacht der Kornilow-Divisionen und der Petersburger Garnison bevorsteht.

Der „Vorwärts“ meint: Die Kadetten werden vielleicht noch in letzter Stunde zwischen Kerenski und Kornilow vermitteln und auf ein Kompromiß hinarbeiten wollen.

Wiener Pressstimmen.

W.B. Wien, 12. Sept. Die Meldungen über die Ereignisse in Rußland, insbesondere über den Anmarsch des abgeleiteten Generalissimus Kornilow auf Petersburg werden von der Presse lebhaft besprochen.

Aus dem Reich.

Ablehnung der Wahlrechtsreform in Sachsen.

(Dresden, 12. Sept. Der Ausschuss der Zweiten Kammer für politische Neubildung lehnte mit nationalliberaler und konservativer Mehrheit gegen die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten jede Aenderung des Wahlrechts für den Landtag ab.

Die Erstwahl für Spanien. Für die Reichstagswahlwahl im Kreise Bonn-Heinrich, die durch die Ernennung des Reichsstaatssekretärs zum Justizminister notwendig geworden ist, wurde, der Köln. Ztg. zufolge, der Bonner Rechtsanwalt Henry als Kandidat seiner Partei bezeichnet.

Die Kölner Oberbürgermeisterwahl. Wie der „Kölner Lokal-Anzeiger“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigen die Kölner Stadtverordneten, in der kommenden Woche die Neuwahl des Kölner Oberbürgermeisters anstelle des jetzigen Staatssekretärs Dr. Waltraff vorzunehmen.

Polen.

W.B. Warschau, 12. Sept. Fürst Lubomirski, Stadtpräsident von Warschau, ist nach Zeitungsmeldungen aus dem interparteilichen Klub ausgeschieden.

W.B. Warschau, 12. Sept. Wie wir hören, steht die Uebergabe des Schulwesens an die polnischen Behörden unmittelbar bevor.

Aus der Residenz.

Karlruhe, den 13. September 1917.

= Fahrplan und Sommerfeste. Da in der Nacht vom 16. zum 17. September (Ende des Sommerfests) die Stunde von 2 bis 3 Uhr früh zweimal erbebt, so treten im Fahrplan der Züge, die sich während dieser Zeit im Lauf befinden, einige Veränderungen ein.

= Kotes Kreuz. Die nächste Sitzung des Ortsausschusses vom Kotes Kreuz findet nicht am 17. September, sondern erst am 1. Oktober statt.

= Zur Aufmerksammachung der Zweimarkstücke, die am 1. Januar eintritt, wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß die in Form von Denkmünzen geprägten Stücke, die anlässlich des Regierungsjubiläums, der Silbernen Hochzeit des Kaisers usw. ausgegeben worden sind, von der Aufmerksammachung ausgenommen sind.

= Verkauf von französischen Stahlhelmen. Dem Kriegsbetriebsamt zugunsten der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind vom Kriegsministerium zur Förderung seiner Hinterbliebenenfürsorge eine größere Anzahl erbeuteter französischer Stahlhelme zum Verkauf übergeben worden.

= Die militärische Frachtbrief-Prüfungsstelle befindet sich vom 15. September d. J. ab im Gebäude der Generaldirektion der Groß- und Staatsbahnen, Rammstraße, Zimmer 145.

Der fremdsprachliche Unterricht.

Das badische Unterrichtsministerium hat an die Höheren Lehranstalten einen Erlaß herausgegeben, in welchem ausgeführt wird, daß nach seinen Beobachtungen der fremdsprachliche Unterricht (französisch und englisch) nicht durchweg unter dem Gesichtspunkt ausgedehnt ist, daß er die Bekanntschaft mit bedeutenden und wichtigeren Werken des Schrifttums dieser Sprachen vermittelt.

Großherzogliche Hoftheater Karlsruhe.

Es wird uns geschrieben: Die Generaldirektion des Groß- Hoftheaters hat für die Spielzeit 1917/18 folgende Werke zur Aufführung vorgegeben: In der Oper werden nach dem Willen Götter folgende erworbenen Neuheiten gegeben: Zuerst die Neubearbeitung der Domizilischen Spieloper „Don Pasquale“ von Bierbaum und Kleefeld.

Boglers „Schwanzschwanz“. Zwei erste Sinfaker „Kobak“ von Clemens v. Frankenstein und „Höllisch Gold“ von Jul. Wittner und die Aufführung „Meister Guido“ von Roedel.

Im Schauspiel: In Aufführungen: „Der Augenblick“ von Hermann Bahr (zusammen mit der Berliner Aufführung im Deutschen Theater), „Abend“ von Arno Kolb, „Frau Gutman“ von Schönerer (zusammen mit der Aufführung im Burgtheater).

Ueber andere Werke sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt. Einige Unterhaltungsstücke werden nicht fehlen. Im Laufe der Spielzeit beabsichtigt die Generaldirektion des Hoftheaters auch Aufführungen von Schau-, Lustspielen und Operetten im Konzerthaus zu veranlassen.

In Friedrich Hebbels deutschem Trauerspiel „Agnes Bernauer“, das morgen Freitag unter Herrn Kienker's Spielleitung neu einstudiert, zum erstenmal in Szene geht, wirken neben Frau Ermardt, der Darstellerin der Titelrolle, noch die Damen Ruth Biele und Herrn Baumhuth, Bärner, Benedikt, Dapper, Eifel, Gemmede, Herz, Höder, Kraus, Lütjohann, Müller, Reichen, Ritz, Schneider in Hauptrollen mit.

Letzte Drahtberichte.

Der Kronprinz in Berlin.

W.B. Berlin, 12. Sept. Der Kronprinz, der, wie bekannt, durch die Geburt einer Prinzessin erfreut wurde, ist in Berlin eingetroffen.

Erkrankung der Königin von Bayern.

W.B. München, 12. Sept. Der Gesundheitszustand der Königin ist, wie die Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, seit einiger Zeit nicht befriedigend.

Fliegerleutnant Hoehndorf.

Berlin, 12. Sept. Der „L.-M.“ meldet: Wieder haben unsere tapferen Hieger einen schweren Verlust zu beklagen. Der aus Brandenburg stammende Leutnant Walter Hoehndorf, der schon im Frieden Konstruktions- und Fluglehrer der Union-Flugzeugwerke in Kettwig war und damals durch seine Kopf- und Säulenflüge, die hinter den Leistungen Bezugs in keiner Weise zurückblieben, bekannt wurde, fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz einem Unglück zum Opfer.

Reise nach Niga nicht möglich.

W.B. Berlin, 12. Sept. Bei den zuständigen militärischen Stellen sind in letzter Zeit zahlreiche Gesuche um Bewilligung einer Reise nach Niga eingegangen.

Die Kohlenausfuhr nach Holland.

W.B. Haag, 12. Sept. Die wirtschaftliche Pressestelle teilt mit: Die von den Blättern veröffentlichte Nachricht, Deutschland habe die Kohlenausfuhr nach Holland eingestellt, ist unrichtig.

Der Lebensmittelmangel in Italien.

W.B. Vercelli, 12. Sept. Auf Anordnung Canepas wird vom 11. 10. ab in ganz Italien Weizen, Weizenmehl und Brot rationiert.

Die französische Ministerkrise.

O Berlin, 13. Sept. Aus Genf wird dem „B. Z.“ berichtet: Poincaré legte solchen Wert darauf, das Ministerium des Innern mit Ribot oder Barthou besetzt zu wissen, daß Poincaré diesem Wunsche nachkam und den Sozialisten, die in Unkenntnis dieser Verhandlungen geblieben waren, die unbedingte Notwendigkeit klar machte, Barthou oder Ribot viel leicht auch beide als Kollegen zu begrüßen.

O Berlin, 13. Sept. Zu den französischen Kabinetskrisen heißt es im „Berliner Tageblatt“: Der Wunsch Poincarés, das Kabinett Ribot zustandekommen zu sehen, ist begreiflich, denn nach dem endgültigen Mißlingen dieses Kabinettsbildung könnten die Sozialisten in eine Kampfstellung gedrängt werden, die auch ihm persönlich gefährlich werden könnte.

Hochschulnachrichten.

Technische Hochschule zu Darmstadt. Unsere Leser machen wir auf die im Anzeigenteil unseres Blattes enthaltene Bekanntmachung der Technischen Hochschule zu Darmstadt aufmerksam. Dieselbe gewährt eine vollständige wissenschaftliche und künstlerische Ausbildung für den technischen Beruf.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

10. Sept.: Verla Witt, 46 J., Ehefrau von Mich. Witt, geb. Arb.; Maximilian Schuder, Rechnungsführer, Chemann, 38 J. — 11. Sept.: Anna Schuber, 47 J., Fräul., ledig; Verla 1 Mt. 25 J., v. Witt, Wohl, Goldarbeiter; Arnold Mandelbaum, Diplom-Ingenieur, Ehemann, 55 J.; Johann Supper, Maurer, ledig, 58 J. — 12. Sept.: Elisabeth Eberich, Krankenschwester, ledig, 43 J.

In unserem Lichthof:

Spezial-Ausstellung und Verkauf Orient-Teppiche

in allen Größen.

Putz.
Neueste Herbst-Hüte
in unserem Salon.

**Geschwister
KNOPF**

Konfektion.
Vornehme Kostüme
Kleidfame Mäntel.

Grossh. Technische Hochschule zu Darmstadt.

Abteilungen für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenbau, Papieringenieurwesen, Elektrotechnik, Chemie (Elektrochemie und Pharmazie), Allgemeine Abteilung (insbesondere für Mathematik und Naturwissenschaften), Kursus für Geometer I. Klasse, Prüfungen zur Erteilung des Grades eines Diplom-Ingenieurs und der Würde eines Doktor-Ingenieurs, Fachprüfungen, Reichsprüfung für Pharmazeuten und Nahrungsmittel-Chemiker, (Gegenseitige Anerkennung der Diplom-, Vor- und Hauptprüfung in Hessen, Braunschweig und Preussen für den Staatsdienst im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache), Beginn des Studiums im Herbst oder zu Ostern, Aufnahmen vom 17. September bis 23. Oktober, Beginn des Unterrichts 1. Oktober, Programm gegen postfreie Einsendung von 60 Pfg. Ausland 80 Pfg. [12081] Das Rektorat.

Universität Heidelberg.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winterhalbjahr 1917/18 ist erschienen und kann durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Sekretariat bezogen werden. 12370

Dankfagung.

(85. Ziff.)

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einbezüglicher Wehrpflichtiger sind an Geldgaben in der Zeit vom 1. bis 31. August 1917 weiter eingegangen:

Bei Mitgliedern des Stadtrats von: Fabrik-Dir. Dr. Döbereiner (f. Aug.) 30 M., „S.“ 100 M., Ludwig Mayer (w. G.) 10 M., der „Adonia“, u. G. 20 M.

Ferner bei der Mitteldeutschen Creditbank von: Frau Laura A. Hummel Ww. (w. G.) 50 M.; der **Eds. Diston-Gesellschaft** u. G. von: Stadtrat Dr. Hannes (w. G.) 50 M., Rechtsanwalt Dr. Hugo Schrag (37. Geb.) 30 M., Kriegsgeldbesitzer Traumann (w. G.) 50 M., „Altenrausch“ 50 M.; ferner **Monatsbeiträge** von: Geschw. Baer 10 M., der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung n. b. G. 100 M., P. E. Ritter 50 M., Ungenannt 10 M., Generalagenten W. Geremann 25 M., Wamtsch & Co., G. m. b. H. 200 M., R. M. 5 M., Frau G. Kienle sen. 50 M., den Bad. Leberwerten 50 M., Wandbr. O. Gugenheim 25 M.; der **Bereinsbank Karlsruhe, e. G. m. b. H.** von: Generalleutnant Isbert, Gz., (f. Juli und August) je 35 M., Wilhelm Wetzig (monatl. Gaben f. Juli und August) je 20 M., Carl Eugen Luffner 10 M.; dem **Bauhaus Heinrich Müller** von: Med.-Rat Währ (f. Juni, Juli, August und September) je 30 M., der **Gesellschaft Wenzinger** (w. G.) 150 M.; der **Reichsheim Creditbank, Filiale Karlsruhe** von: Frau Martha von Albert 100 M., dem **Karlsruher Maschinenimport** Jaf. Wahn 50 M., Frau Natalie Hiller (w. G.) 50 M., Dr. G. Hausrath (w. G.) 30 M., Frau Karoline von Gähler 100 M., Prof. Karl Gyth (w. G.) 20 M., Minister Dr. Freiherr von Eberhard 100 M., Dr. med. L. Cramer (w. G.) 300 M., Frau Geh. Hofrat Dr. Helene Arnold (f. Aug.) 50 M., Geh. Hofrat Dr. W. W. (f. Aug.) 100 M., ferner **monatliche Gaben** von: Dr. H. Behrens 25 M., Prof. Dr. Ludwig Venzinger 50 M., Verm.-Ver.-Rat E. Ruppbaum 50 M., Prof. Hans von Wolfmann 30 M., Hofrat Prof. G. Orbenstein 50 M., Frau Emma Levis 50 M., Major C. von Freising 50 M., Notar Dr. Schmarzsch 50 M.; dem **Bauhaus Veit S. Pomburger** von: Dr. Paul Pomburger (w. G.) 500 M., Waurat Witsch (w. G.) 100 M., Julius Wolff 100 M., A. Braun & Co. (f. Aug.) 50 M.; ferner **Monatsbeiträge** von: Frau Luise Bing 20 M., Geh. Fin.-Rat Otto Wiltstätter 50 M., Dr. Max Rosenberg 30 M., Frau Cecile Heinsheimer 20 M., Med.-Rat Dr. Gutmann 50 M., Intend.-Rat Debus 25 M., Frau E. Hecker 50 M., Frau Henriette Wiltstätter, Generalkonsuls Ww. 100 M., Stadtpfarrer Hesselbacher 20 M., Dr. Th. Pomburger 25 M., Geh. Hofrat Feyer 50 M., Frau Minister Houll 50 M., Otto Siegel 500 M., Robert Kurler 100 M., 50 M. zur Beschaffung von Liebesgaben für die babylonischen Zwergen; der **Waldschen Bank Karlsruhe** von: Geh. Hofrat Dr. V. Wendler (w. G.) 100 M., Baronin von Monteton (w. G.) 50 M., Dr. Th. Bänglin 15 M., dem **Deutscher Alpenverein, Sektion Karlsruhe** (w. G.) 150 M., General d. Inf. und Generaladj. Karl Dürr, Gz. 100 M., Finanzminister Dr. J. Rheinboldt, Gz. (w. G.) 100 M., Direktor Heinrich Willemus (w. G.) 30 M.; dem **Bauhaus Straus & Co.** von: Wn. H. 5 M.; ferner für **August** von: Berta Gutmann Ww. 25 M., A. Straus 50 M., Jaf. Schumann Ww. Erben 100 M., Dr. H. Stein 100 M., Hofe Heilbrunner 50 M., Dr. M. Straus 200 M., M. Goldberg 100 M., Hofe Heilbrunner 50 M.; der **Stadtkasse** von: der **Waldschen Bank Karlsruhe** (Spende f. Aug.) 200 M., Minister Dr. G. G. (f. Aug.) 10 M., R. M. (w. G.) 10 M., Hauptlehrer D. W. Haupt (f. Aug.) 10 M., E. Wert (w. G.) 20 M., M. G. (w. G.) 10 M., G. G. G. 10 M., Kom.-Rat Karl Waininger (aus Anlaß seines 60. Geburtstages) 2000 M., Med.-Rat Dr. F. Kraum (f. Aug.) 100 M., Rechtsanwalt Dr. Fr. Ficht (w. G.) 50 M., Bürgermeister Dr. Hoffmann (w. G.) 50 M., Bürgermeister Dr. Paul (w. G.) 50 M., D.-Baurat Prof. Max Binger (f. Aug.) 50 M., E. G. (w. G.) 25 M., Karl Rogge (w. G.) 10 M., Stricker (w. G.) 50 M., Geh. O.-R.-Rat Selbner (w. G.) 50 M., Frau Karl Meyer (f. Sept. und Okt.) 100 M., Anton Hausbad (Büch.) 20 M., Armgard Hauser (w. G.) 20 M., Oberbürgermeister Siegfried (f. Aug.) 50 M., Frau Prof. Tina Lang (f. Aug.) 10 M., Rechn.-Rat Andreas Holz (f. Aug.) 10 M., Prof. Reich. Fischer (f. Aug.) 5 M., D.-Revisor Jakob Weber (f. Aug.) 10 M., Rechn.-Rat Felix Spiegel (f. Aug.) 5 M.; ferner der **Erbs** aus einer Verlosung bei der Abschiedsfeier der Klasse IV a der Pflanzschule = 12 M.

Zu Wege freiwilliger Gehaltsabzüge (je hälftig für das Note Frey und die Familienunterstützung bestimmt) gingen im Monat August ein: von: Reichsbeamten 102 M., Staatsbeamten 3223.50 M., Lehrern (einschl. Mittelschulen) 1380.70 M., städtischen Beamten 999.50 M., zusammen 5705.70 M.

Ferner gingen als fortlaufende monatliche Gaben im Monat August ein von:

Kartoffel-Versorgung

für die Zeit vom 19. November 1917 bis 20. Mai 1918.

Wir machen darauf aufmerksam, daß

Bezugscheine einsehlich der unterschriebenen Aufträge des Kartoffellieferers unter Vorzeigung der Lebensmittel-Ausweisarten bis spätestens 22. September d. J. uns zur Genehmigung vorzulegen sind. Später einkaufende Bezugscheine können nicht mehr genehmigt werden.

Karlsruhe, den 12. September 1917. 1015
Städtisches Kartoffel-Amt Karlsruhe.

Seiner Großh. Hebel dem Feigen Max und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Max 500 M., R. A. Adler 50 M., der Bauereigenschaft vom R. Schrepp 100 M., Dr. Bierlin, Ergellen, 300 M., E. J. Eitlinger 100 M., Ludwig Eitlinger, Kaufmann, 40 M., Frau Berta Eitlinger 20 M., S. Fuchs Söhne 150 M., Geschwister Gutmann 25 M., Gebrüder Henel 50 M., Karl Junker, Kam.-Rats-Ritter, 50 M., Geschw. Knopf 500 M., Gebrüder Reichlin 100 M., Louis Stern & Co. 150 M., der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe 250 M., Zahnarzt H. Wülfing 30 M., der Bauereigenschaft S. Maninger 200 M., Neu & Hirsch 30 M., der Bauerei H. Brigg 100 M., R. Ritter 50 M., Joh. Schulte, Pianolager, 30 M., der Eisengießerei F. Seneca 50 M., Buchdruckerei F. Ziegler 100 M., Hermann Diez 250 M., Walder & Rant 100 M., R. S. Wülfing 300 M., J. Würzburger, F. Henle Nachfolger 30 M., Bernhard Würzburger 50 M., Kommerzienrat Friedrich Soppner 100 M., der Mühlburger Bauerei, vorm. von Selbener'sche Bauerei 100 M., Staatsminister Freiherrn von Dufsch, Gz., 150 M., Proturist R. Weichenberger 10 M., Fabrikant Albert Wänle 20 M., Fabrikant Louis Maier 20 M., der Gesellschaft für Bauerei, Spiritus- und Pfefferfabrikation vom R. Sinner 300 M., J. Währ, Eisenwaren, 10 M., Vogel & Schürmann 150 M., Oberingenieur Adolf Gührer 20 M., der Karlsruher Parfümerie- und Toilettenfabrik F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., 250 M., der Rheinischen Asphalt- und Zementplattenfabrik, G. m. b. H., (für Juli und August je 25 M.) = 50 M. Ferner wurden im Monat Juli und August jeweils gespendet von: Rechnungsrat Weyrether 5 M., Geheimrat Kommerzienrat Friedr. Wolff 50 M., Ingenieur Heinrich Kaufmann 6 M., Heinrich Berger 5 M., Apotheker J. Becker 20 M., Frau Reinhard Fischer 5 M., Frau Volontärsführer Ritter 3 M., Frau Mina Weichenberger 2 M., Kaufmann Wirt, 20 M., Gebrüder Hagenauer 10 M., Verm. Langenlein 3 M., Georg Hummel 5 M., Pfälzermeister Fr. Braun 5 M., Johann Weich 1 M., Frau Math. Schneider 3 M., Gerold Kubmann 1 M., Joh. Arnold 1 M., J. Th. Meyer 20 M., Optiker Weller 20 M., J. Fees, Wwe., 2 M., Frau Dauger (für Juli) 250 M., Kaufmann Wilhelm Geinert 1 M.; der Süddeutschen Distriktsbank 150 M., Fräulein C. und J. Delorme 1 M., Ernst Blum, Wwe., 1 M., Baurat L. Hofmann 20 M., Eugenarzt Dr. Eitlinger 20 M., Fräulein Berta Widmer 3 M., Direktor Ludw. Dill 10 M., Kamlerat D. Frant 10 M., Medizinalrat Kufel 5 M., Frau Schindler, Wwe., 1 M., Rechtsanwält Dr. Max 10 M., Fräulein Laura Verpente 10 M., Kaufmann Fr. Lepper 5 M., Frau Wilhelm Weber 2 M., Kaufm. Emil Mey 20 M., Fräulein Calmbach 10 M., der Buchdruckerei Heibel 5 M., Baurat A. D. Willard 30 M., Wuchinder R. Fudert 2 M., Geschwister Traub 4 M., Oberrechnungsrat Dr. Hof. Schmitt 5 M., Frau Kühnthal, Ober-Witwe, 20 M., Oberrechnungsrat Ch. Zimmermann 20 M., Kaufmann Julius Wachenheimer 10 M., Privatier J. Blauer 30 M., Kaufmann W. Jung 10 M., Fabrikant Robert Wees, alt, 190 M., Magdalene von Wees 10 M., Militär-Bauschreiber W. König 5 M., Direktor R. Himmich 25 M., Geheimrat Regierungsrat Mallebein 12 M., Kaufmann Paul Dittelsch 2 M., Kaufmann J. Seufert 2 M., Kaufm. D. Beer 10 M., Proturist H. Wittmann 1 M., Professor Dr. Aug. März 25 M., Fräulein Maria Duca 2 M., Kaufmann Weidemar Hing 1 M., Obergeometer Ewald Bayer 25 M., Reichenspektor G. G. 5 M., Dir. Dr. Ehrhardt 10 M., Regierungsrat Rinde 30 M., Geheimrat Dr. Wittmann 20 M., Oberbaurat Fuchs 45 M., Frau Kamby 1 M., Reg.-geheimer Fr. He 10 M., Obergeometer Hele 3 M., G. Werner, Exped.-beihilfer 5 M., J. Diehm 1 M., Bauinspektör J. Zimmer 4 M., Th. Zahn, Hauptm.-Wwe., 3 M., Frau G. Müller, Wwe., 2 M., Fr. Feig, Privat-Wwe., 120 M., Wstfr. Joh. Schäffer 2 M., Generalinspektör Karl Frengen 10 M., Wädernmeister F. Eitlinger 5 M., Dr. Josef Polymann 5 M., Kaufmann Franz Wehner 2 M., Frau von von Gortom 3 M., Fabrikant Ulrich Hof 5 M., dem Kaiser-Kinematographen 2 M., Bauinspektör 5 M., Wstfr. H. Weigle 5 M., Fräulein Maria Kiefer 10 M., Kaufmann Richard Bahr 75 M., bezw. 25 M., Stadtrat J. Wölth 20 M., Chemiker Dr. C. Wundt 10 M., Rechnungsrat Siedinger 3 M., Josef Reumaier 5 M., Rechtsanwält Fuchs 50 M.

Bei der Sammlung des Hilfsauschusses für den Stadteil Karlsruhe-Darland für den Monat Juli d. J. sind eingegangen: 95 M., 40 Pf. Seit 1. Januar 1917 sind nummehr gespendet worden: 180 675 M. 59 Pf. Karlsruhe, den 8. September 1917. 665

Für den Stadtrat:
Die Kriegsunterstützungs-Kommission.

Berichtigung!
Die Sammlung des Hilfsauschusses für den Stadteil Karlsruhe-Weierheim für April, Mai u. Juni beträgt nicht 2733.50 Mark, sondern nur 647.61 Mark.

Im Abonnement I. Kl. 90 Pfg., II. Kl. 60 Pfg. III. Kl. 35 Pfg.
im Friedrichsbad
Kaiserstrasse 136. 2009

Die Herbst-Ausstellung

im Modehaus

Hugo Landauer

ist eröffnet.

Dieselbe zeigt sämtl. Neuheiten für Herbst und Winter

in 2033

Damen- und Mädchen-Kleidung
Damen- u. Mädchen-Putz

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

Mitversicherung der Kriegsgefahr mit Vollzahlung im Kriegssterbefall.

Kriegsanleihe-Versicherung

Bisher beantragte Versicherungen 1500 Millionen Mark. — Überschussanteile der Versicherten für die Kriegsjahre 1914/17: 81 Millionen Mark.

1087

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats Septbr. 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungsjahre der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

D.-Z. 1 bis mit Nr. 2800 Samstag, den 15. Sept. 1917, 2801 " " " 5600 Montag, den 17. Sept. 1917, " 5601 " " " 8400 Dienstag, den 18. Sept. 1917, " 8401 " " " 11200 Mittwoch, den 19. Sept. 1917, " 11201 " " " Schluß Donnerstag, den 20. Sept. 1917.

jeweils vormittags von 8-1/2 Uhr und nachmittags 1/2-6 Uhr im großen Rathhauseaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 12. September 1917. 666

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Ablieferung von Safer aus der Ernte 1917.

Safer ist künftig an das Lager des Königl. Probiantsamts, Kriegsstraße 222, abzuliefern. Einkaufskommissionär der Reichsgetreidestelle ist die hiesige Firma Wagner und Sohn, Durlacher Allee 9.

Karlsruhe, den 12. September 1917. 668

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Delivrierte bei Ablieferung von weniger als 10 kg Delfrüchten.

Nach neuerlicher Anordnung des Kriegsauschusses für Dele und Gette wird auch den Anbauern von Delfrüchten, die insgesamt weniger als 10 kg Delfrüchte abliefern, Del zurückvergütet. Der Delanspruch ist wie folgt festgesetzt:

bei Ablieferung von Raps, Rübsen oder Mohn auf 1/2 des Gewichts " " " Weinjam, Dotter oder Senf auf 1/4 " " " " " Hanf oder Sonnenblumen auf 1/5

des Gewichts " " " der zur Ablieferung gebrachten Delfrüchte.

Kaufleute für Delfrüchte für den Kommunalverband Karlsruhe-Stadt ist die hiesige Firma Karl Baumann, Akademiestraße 20.

Karlsruhe, den 11. September 1917. 667

Das Bürgermeisteramt.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe
Donnerstag, den 13. September 1917. 1. Vorstellung der Abteilung C (franc. Karren).

Die Zauberflöte.
Kasseneröffnung 1/7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Frauenhaare,
Infolge dringender sachlicher Bedarfs, sowie auch für Industrie- und Kriegswirtschaftliche Zwecke kauft zu allerschönsten Preisen

OSKAR DECKER
Preisver- und Gaargroßhandlung Rattenstraße 32 - Telefon 1368.

Besuchskarten liefert schnellstens und billigst die Badische Landeszeitung, G. m. b. H.

Landhaus

(7-8 Zimmer)

mit Garten in sonniger Lage zu mieten (1. April 1918) erst zu kaufen geflüht. Angebote unter N. K. postlagernd Heidelberg. 2080

Es ist ratsam,
Reparaturen und Reparaturen über Sommer amarbeiten zu lassen. 2025 Douglasstr. 8. part.

Umzüge
mit Rollen besorgt und gebrauchte Möbel, Betten und Herde kauft. Fischer, Hardtstr. 27.